Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1995)

Artikel: Einweihung der Mehrzweckanlage Paradiesli
Autor: Kalberer, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787804

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einweihung der Mehrzweckanlage Paradiesli

Walter Kalberer, Aarburg

Der Präsident der Baukommission, Herr Gemeinderat Erich Schnyder, schreibt zum gelungenen Werk:

Die Vorgeschichte

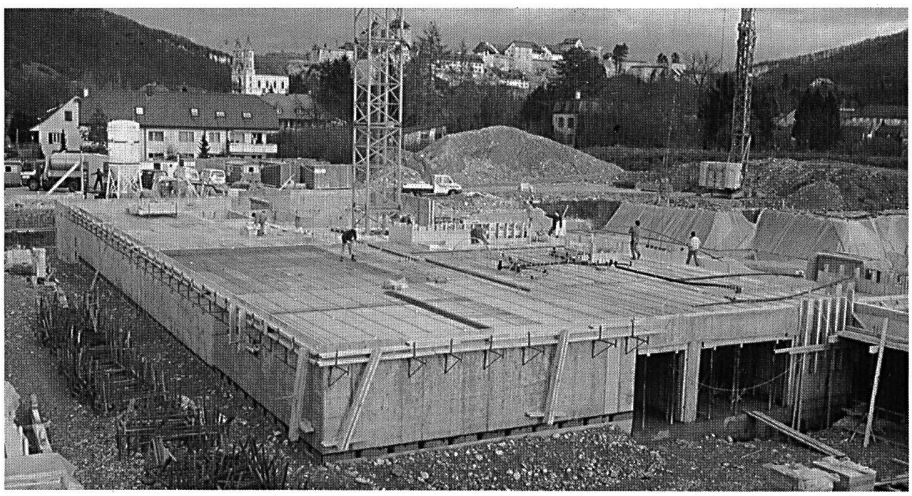
Mit der Einweihung der Mehrzweckanlage Paradiesli findet eine 17jährige Arbeit mit Höhen und Tiefen endlich ein Ende. Aufgrund eines 1977 eingereichten Postulates bewilligte der Einwohnerrat 1979 einen Kredit zur Durchführung eines Architekturwettbewerbes für ein Mehrzweckgebäude mit Sportanlagen. Einstimmig hiess der Einwohnerrat 1982 einen Kredit von einer Viertelmillion Franken gut. Er gab damit grünes Licht zur Projektierung einer Dreifachturnhalle mit angegliedertem Saal und einer Truppenunterkunft. Dieser Projektierungskredit wurde allerdings nach einem heftig geführten Abstimmungskampf im Verhältnis 3:1 vom Stimmvolk massiv verworfen.

1985 unternahm der Gemeinderat einen zweiten Anlauf. Eine Doppelturnhalle mit Bühne und Aula sowie Räume für Zivilschutz und Militär sollten in einem Architekturwettbewerb zu einem neuen Projekt führen. Als Folge des vom Souverän abgelehnten Gemeindebudgets für das Jahr 1987 zog der Gemeinderat das Kreditbegehren von 48 000 Franken aus finanziellen Gründen wieder zurück.

1988 hatte der Gemeinderat auf Ersuchen der Schulpflege die Schulraumfrage wieder aufgenommen. Mit einer umfassenden Abklärung wurden auch die Bedürfnisse der Kultur- und Sportvereine, des Zivilschutzes und der Gemeinde allgemein miteinbezogen. Im Herbst 1989 bewilligte der Einwohnerrat ein Kreditbegehren von 350 000 Franken für die Projektierung der Schulraumerweiterung und von Zivilschutzbauten im Raume Paradiesli. Aus Zeit- und Kostengründen wurde davon abgesehen, einen weiteren Architekturwettbewerb durchzuführen. Mit der Projektierung wurden die beiden ortsansässigen Architekten Dolf Bär und Max Morf beauftragt: sie hatten bereits 1981 die beiden ersten Ränge beim Projektwettbewerb belegt.

Nach zweijähriger Planungszeit war das Projekt Schulraumerweiterung Paradiesli abstimmungsreif. Die projektierenden Architekten hatten zusammen mit einer Arbeitsgruppe eine Sparvariante ausgearbeitet, die zweckmässig war und nur die allernotwendigsten Räume umfasste: Dringend notwendige Schulräume für den lehrplanmässigen Unterricht, geeignete Räume für die Kultur- und Sportvereine, eine Truppenunterkunft mit Nebenräumen (siehe Bericht BAMF). Eine gutgelaunte Gemeindeversammlung stimmte am 5. Dezember 1991 dem überzeugenden Projekt mit einem Bruttokredit von 10,9 Millionen Franken einhellig zu.

Beginn der Baumeisterarbeiten.



Deckenschalung über Untergeschoss.

Vom Spatentisch zur Einweihung

Am Freitag, 15. Mai 1992, fuhren nach Kanonenschüssen von der Festung und der Eurovisionshymne als Ouvertüre die Baumaschinen im Paradiesli auf. Drei Oberstufenschüler durften stellvertretend für die zukünftigen Benützer der Mehrzweckanlage den Spatenstich mit einem Trax und einem Bagger ausführen.

Der Gemeinderat setzte zur Lösung von Detailfragen, zur Definition des Ausbaustandards, zur Antragstellung im Submissionsverfahren und zur Kostenüberwachung eine baubegleitende Arbeitsgruppe ein. Diese zog je nach Arbeitsstand beratende Fachkräfte aus den Bereichen Turnen, Hauswirtschaft, Textiles Werken sowie Musik und Vereine bei.

Bis Ende 1992 war bereits die Truppenunterkunft im Rohbau fertig. Es konnte mit dem Bau der Garderoben für die Turnhallen und anschliessend mit dem Bau der Schulräume begonnen werden. Bis zum Winteranfang 1993 war dann auch die Mehrzweckhalle und der Schultrakt rohbaumässig erstellt, so dass mit dem Innenausbau begonnen werden konnte. Alle Arbeiten verliefen einigermassen programmgemäss.

Der Gemeinderat konnte Arbeiten zu einem grossen Teil in Aarburg und den umliegenden Gemeinden vergeben. Von grosser Bedeutung war der Entscheid zugunsten einer Fassadenverkleidung aus Chromnickelstahl mit Fenstern aus Holz/CNS sowie der Berücksichtigung der Franke-Produkte. Trotz sehr günstigen Vergabepreisen werden verschiedene Projektänderungen Mehrkosten in der Grössenordnung von wenigen Prozenten zur Folge haben. So wurden höhere Investitionskosten für die Energierückgewinnung in Kauf genommen, um später günstigere Betriebskosten zu haben. Die Anhebung des ganzen Gebäudes bedingt durch den Grundwasserpegel wird Mehrkosten bei der Umgebung verursachen. Schliesslich wird die bessere und teurere Bühneneinrichtung hoffentlich mit dem Erlös aus dem von den Vereinen organisierten Einweihungsfest wieder etwas wettgeschlagen.

Zwischen Spatenstich und Einweihung liegen zwei Jahre intensiver Arbeit. Die Verhandlungen in der Baukommission waren bisweilen hart, aber fair und stets auf Konsens bedacht. Auch zwischen Bauleuten, Bauherrn und Architekten gab es ab und zu Spannungen, die aber nötig waren, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

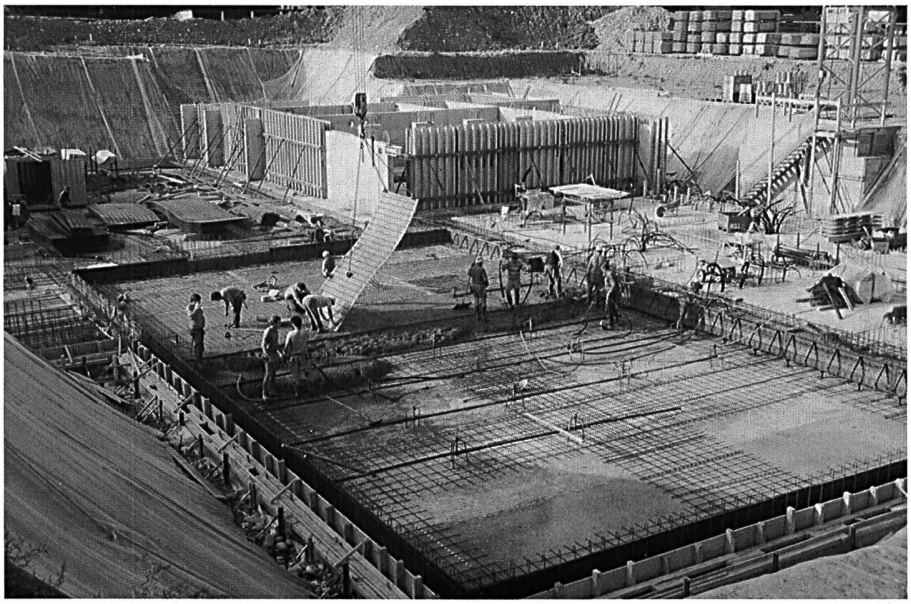
Aarburg hat sich mit dieser Mehrzweckanlage einen langersehnten Wunsch erfüllt und ist fortan für die mannigfaltigsten Veranstaltungen bestens gerüstet: Hallensportanlässe, Kongresse, Ausstellungen, Anlässe in Kombination mit Übernachtungen in der Truppenunterkunft usw.; die Schule erhält nebst den notwendigen Unterrichtszimmern endlich auch Räume für Schulveranstaltungen; die Aarburger Vereine haben künftig genügend Übungslokalitäten und die Gemeinde benötigt für die Durchführung der Gemeindeversammlung nicht mehr die Stadtkirche.

Dank

Das Werk ist vollendet. An dieser Stelle sei allen gedankt, die mitgeholfen und ihren Teil dazu beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt der Arbeitsgemeinschaft der Architekten und ihren Mitarbeitern sowie allen Bauhandwerkern. Gute Architektur kann nur mit guten Bauleuten und Handwerkern zum Tragen kommen.

Einen herzlichen Dank richte ich auch an die Anstösser und Nachbarn der neuen Mehrzweckanlage. Sie haben mit grosser Geduld während der Bauzeit manche Unbill in Kauf nehmen müssen und werden sich auch in Zukunft mit dem Betrieb der Anlage aueinanderzusetzen haben.

Dank gehört aber letztlich der ganzen Bevölkerung für die Bewilligung und das Mittragen dieses einmaligen Werkes.



Die Bodenplatte der Mehrzweckanlage Paradiesli.

Die beiden Architekten Dolf Bär und Max Morf beschreiben ihr Werk

Architekt Dolf Bär und Bauführer Erich Buser überrreichen dem Baukommissionspräsidenten, Gemeinderat Erich Schnyder, einen Ball.

Situation

Die neue Mehrzweckanlage liegt auf der nördöstlichen Seite der Paradieslistrasse. Sie bildet zusammen mit dem bestehenden winkelförmig angelegten Schulhaus Paradiesli einen gemeinsamen Platz mit öffentlichem Charakter. In der Höhe nimmt sie Bezug auf das bestehende zweigeschossige Schulgebäude. Es entsteht eine abgeschlossene Situation mit freiem Blick auf Festung und Umgbung.

Erschliessung

Die Erschliessung der Anlage erfolgt über die Paradieslistrasse. Der Fahrverkehr mit Velos und Autos wird am Eingang zum Schulareal abgenommen und getrennt auf die Parkplätze auf der Nordseite der Anlage geleitet. Die übrigen Wege und Plätze sind als Fussgängerbereiche ausgestaltet, womit Störungen des Schulbetriebes und der Mehrzweckanlage ausgeschlossen sind.

Konzept

Sämtliche gemäss Raumprogramm erforderlichen Räume für Schule und Freizeit sind in einem einzigen Baukörper zusammengefasst. Dieser ist so gegliedert, dass die Funktionen von aussen ablesbar sind und die Massstäblichkeit des Ortes gewahrt wird.

Dem Paradieslischulhaus zugewandt befindet sich gegen Südwesten der zweigeschossige Schultrakt, die abgesenkte Mehrzweckhalle öffnet sich gegen das freie Feld von Nordosten. Damit sind aus der Sicht von Belichtung, Sonneneinstrahlung und Energie sowohl für die Schulräume als auch für die Mehrzweckhalle optimale Voraussetzungen geschaffen.

Die einfache und klar gegliederte Bauweise sowie der kompakte Baukubus ergeben wirtschaftliche Erstellungs- und niedrige Betriebskosten.

Bei der Gestaltung und Materialwahl wurde grosses Gewicht auf die Verwendung natürlicher, ökologischer und unterhaltsarmer Materialien gelegt.

Der Zugang zum Neubau erfolgt vom zentralen Platz aus in ein grosszügiges und übersichtliches Foyer, welches auch als Pausenhalle für die Schule dient. Vom Foyer aus sind Schule, Zuschauergalerie und Mehrzweckhalle im 1. Untergeschoss direkt erreichbar.

Über eine gemeinsame Anlieferungsrampe auf der Südseite sind alle Anlageteile im 1. Untergeschoss erschlossen.

Die Mehrzweckhalle besteht aus einer Sporthalle von 22×44 Metern mit Garderoben und Nebenräumen und einer längsseitig angeordneten Zuschauergalerie. Die Halle kann im Verhältnis von $^1/_3$ zu $^2/_3$ in eine Geräte- und Spielhalle unterteilt werden. Für kulturelle Zwecke befindet sich auf der Spielhallenseite eine Klappbühne.

Im zweigeschossigen Teil des Gebäudes sind die für die Schule erforderlichen Räume untergebracht.

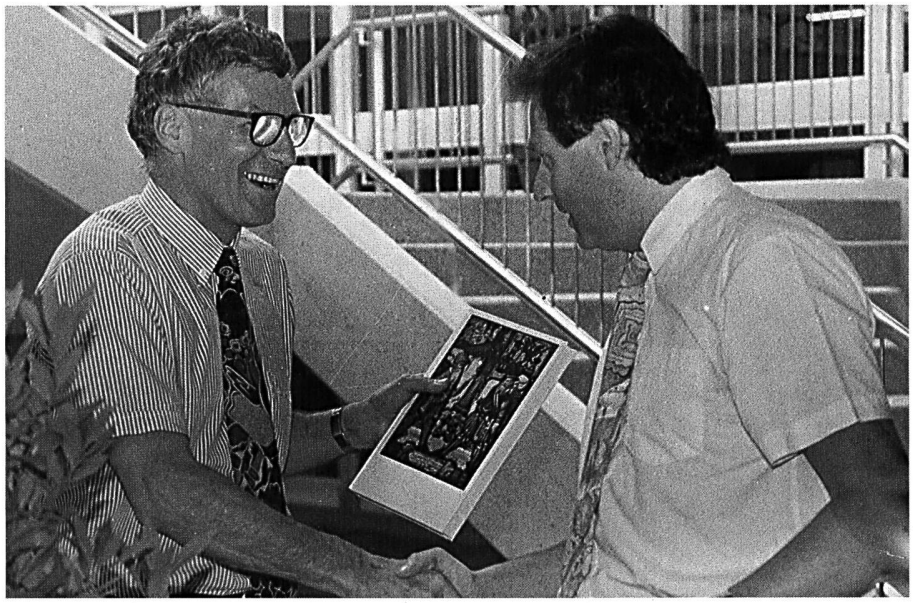
Im Erdgeschoss: Singsaal, Musikräume, 2 Halbklassenzimmer, Garderoben und Toilettenanlagen.

Im Obergeschoss: 2 Schulküchen mit Nebenräumen und 2 Schulräume für Textiles Werken, sowie Schülergarderoben und Toilettenanlagen.

Alle Schulräume sind auch für den Abendbetrieb nutzbar.

Unter der Sporthalle, im 2. Untergeschoss, liegt die Truppenunterkunft. Sie wurde durch den Bund erstellt und finanziert und geht in das Eigentum der Gemeinde über.

Mit der neuen Mehrzweckanlage sind nicht nur die notwendigen Voraussetzungen für die Schule geschaffen worden, sondern sie dient auch den Bedürfnissen der gesamten Bevölkerung.



Regierungsrat Thomas Pfisterer gratuliert Gemeindeammann Paul Sutter zum gelungenen Bauwerk.

Herr Kurt Denzler, Projektdelegierter BAMF, schreibt zur Truppenunterkunft folgendes:

Erste Kontakte zwischen der Gemeinde Aarburg und dem Bund betreffend den Bau einer Mehrzweckhalle mit Truppenunterkunft datieren aus dem Jahr 1986. Konkret wurden die Verhandlungen allerdings erst, als Aarburg einen rechtskräftigen Projektierungskredit besass. An der ersten Besprechung vom 12. April 1990 nahmen Vertreter der Gemeinde und des Bundes einen Augenschein im ausersehenen Baugelände. Eine kurz darauf organisierte Besichtigung einer fertiggestellten Truppenunterkunft in Samedan überzeugte beide Parteien: Die geplante Schulraumerweiterung mit Mehrzweckhalle liess sich sowohl bautechnisch als auch terminlich optimal kombinieren.

Rückblickend darf mit Erstaunen festgehalten werden, dass die an der ersten Besprechung ins Auge gefassten Realisierungstermine — Bezug auf Schuljahresbeginn 94/95 — eingehalten werden konnten. Diese Termintreue ist Ausdruck einer entschlossenen Projektführung des Gemeinderates Aarburg, im speziellen seines Bauvorstandes, Herrn Erich Schnyder. Sie zeugt auch von einem verständnisvollen Souverän, der im Dezember 1991 einen Baukredit von 10,9 Millionen Franken bewilligte und einer guten, vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Vertretern der Bauherrschaft des Bundes. Mit Vertrag vom 25. März 1992 genehmigte das eidgenössische Militärdepartement einen Objektkredit zum Bau der Truppenunterkunft von 6,97 Millionen Franken.

Mit der unter der Mehrzweckhalle liegenden Truppenunterkunft konnte für die Fliegernachrichtentruppen ein seit mehreren Jahren geplantes, dringendes Bauvorhaben realisiert werden. Die Unterkunft bietet Platz für 100 Personen. Sie ist als autonome Einheit durch andere Truppen und durch zivile Gruppen (z.B. bei grossen Sportanlässen) benützbar. Die Schlafräume sind in zwei selbständige Blöcke mit eigenen Sanitäranlagen für Frauen und Männer aufgeteilt. Zur Unterkunft gehört ein wohnlich gestalteter Aufenthalts- und Essraum. Verschiedene Nebenräume gewährleisten einen geordneten Unterkunftsbetrieb. Die Truppenunterkunft gehört nach Fertigstellung der Gemeinde Aarburg. Mit der modern eingerichteten Mannschaftsküche, die mit einem Lift in die oberen Geschosse verbunden ist, eröffnen sich viele Möglichkeiten für Anlässe besonderer Art.

Der Unterkunft angegliedert sind gut ausgerüstete Arbeitsplätze in zweckmässigen Büros für die spezifische Arbeit des Fliegernachrichten- und des allgemeinen Warndienstes im Kriegsfall. Zwei Büroräume im weitläufigen Truppenschutzraum sind für den Gemeindeführungsstab reserviert. Wenn immer eine Notlage es erfordern würde, kann er von hier aus seine Führungsfunktion wahrnehmen.

Hoffen wir, dass der Schutzraum im Ernstfall nie erprobt werden muss und freuen wir uns am Umstand, dass wenigstens die Unterkunft für mancherlei Ereignisse, für Sportveranstaltungen oder Volksfeste, der Gemeinde Aarburg in Friedenszeiten gute Dienste leisten wird.

Raymond Fein bot am Freitagabend Unterhaltung vom Feinsten.

Das Paradieslifest — ein würdiges Einweihungsfest

Ein OK unter der Führung von Gemeinderat Walter Kalberer gestaltete ein feierliches Einweihungsfest, verbunden mit dem farbenfrohen Jugendfest. Das dreitägige Paradieslifest wurde zum Fest der Begegnung und Freude. Viele freiwillige Helferinnen und Helfer von Vereinen und losen Vereinigungen haben das Fest gestaltet und den Besuchern frohe und unbeschwerte Stunden beschert. Allen möchte ich für ihren Einsatz herzlich danken.

Offizielle Einweihung

In einer schlichten, aber sehr gehaltvollen Einweihung, konnte die Mehrzweckanlage der Gemeinde übergeben werden. Für die musikalische Umrahmung war ein Trio unserer Instrumentallehrer besorgt. Kurzansprachen von Regierungsrat Thomas Pfisterer, Baukommissionspräsident Erich Schnyder, Architekt Dölf Bär, Gemeindeammann Paul Sutter, Schulpflegepräsident Martin Plüss und vom Projektdelegierten des BAMF, Kurt Denzler, liessen die Freude über das gelungene Werk erkennen. Aarburg kann stolz sein, ein sportliches und kulturelles Zentrum im Paradiesli verwirklicht zu haben.

Unterhaltungsprogramm

Verschiedene Musikgruppen und Bands konnten für die drei Tage verpflichtet werden. Die verschiedenen Stilrichtungen brachten viel Abwechslung, so dass für jung und alt etwas «Passendes» zu hören war. Grossartige Unterhaltung boten «Che & Ray» am Freitag- sowie die «Picadilly Six» am Samstagabend. Leider fiel das Open air dem «Wasser und Sturm» zum Opfer.

Die Kosten fürs Unterhaltungsprogramm wurden von Sponsoren übernommen (Bauhandwerker, Byland-Cadieli-Stiftung). Allen sei nochmals herzlich gedankt.

Beizlibetrieb

Gemütliche Beizlis im Schultrakt und eine leistungsfähige Festwirtschaft in der Mehrzweckhalle luden die Besucher zum Verweilen ein. Ob in der Fischstube des Männerturnvereins STV, in der Tessinerstube des Männer- und Frauenchores, im südländischen Ristorante der USI/Circolo-Gruppe, in der Weinstube des Pistolenclubs oder in der Raclettestube der Volleyballer, überall herrschte Hochbetrieb und fröhliche Stimmung. Aber auch der Bierwagen des FC, der Grillwagen des Ornithologischen Vereins und die drei Bars der Jungschützen, des Gewerbevereins und der Damenturnerinnen des STV standen den Beizlis in nichts nach. In der Festwirtschaft lösten sich die Satus-Turnverine, der NCA, die Pontoniere und der Turnverein STV bei der grossen Arbeit ab. Auch die Kaffee- und Dessertstube wurde vom Frauenverein, vom Samariterverein und von der Stadtmusik mit grosser Herzlichkeit geführt. Allen Vereinen und Gruppierungen sei für ihren vorzüglichen Einsatz nochmals herzlich gedankt.

Kuh-Bingo

Als Spezial-Attraktion organisierten die Satusturnverine ein Kuh-Bingo. 10 000 Felder zu etwa 5 dm^2 wurden an Bingo-Fans aus nah und fern verkauft. Vier prächtige Kühe wurden aufs Bingo-Feld geführt. Jede versprach eine andere Gewinnsumme. Gespannt warteten einige hundert Zuschauer auf die Darm-Entleerung — auf hoffentlich seinem Feld. Glücklicher Gewinner wurde nach dreiviertelstündigem Warten alt Gemeindeammann Hans Gugelmann. Böse Zungen behaupten nun, dass in Aarburg auch mit Mist Geld gemacht werden könne.

Jugendfest 1994

Ein farbenfroher Umzug durchs verkehrsfreie Städtchen eröffnete am Sonntag ein sonniges und abwechslungsreiches Jugendfest. Die Festansprache hielt unser Grossratspräsident Erich Schnyder, der sich mit der Jugend freute, die langersehnten Räumlichkeiten der Schule, der Kultur und dem Sport zur Verfügung stellen zu können. Bei Spiel, Tanz und anderen Aktivitäten durften die Schüler einen Freudentag geniessen.

Ausblick

Das Paradieslifest hatte zwei Ziele. Als erstes wollte das OK allen Aarburgerinnen und Aarburgern viele frohen Stunden in der neuen Mehrzweckanlage bieten. Bei Speis und Trank sowie bei abwechslungsreicher Unterhaltung konnten sich jung und alt näher kommen und Gemeinschaft erleben. Als zweites sollte für die Bühne in der Mehrzweckhalle ein namhafter Beitrag herausgewirtschaftet werden. Dank der Sponsoren und des unentgeltlichen Einsatzes der Vereine konnten der Gemeinde ca. Fr. 75 000.— übergeben werden.

Möge nun ein guter Stern über der Mehrzweckanlage Paradiesli leuchten und vielen sportlichen und kulturellen Anlässen Grosserfolge beschieden sein.

Gemeinderat Walter Kalberer

Los chicos perfidos sorgen für Unterhaltung in den Beizlis. *(Fotos: Markus Schenk)*